

Land of Plenty

Was macht Wim Wenders wenn sein eigentlich geplantes Filmprojekt „Don't come knocking“ verschoben werden muss ? Er holt sich Drehbuchautor Michael Meredith ins Gästehaus und schrieb mit ihm innerhalb weniger Wochen ein neues Drehbuch.

Das Ergebnis ist der Film „Land of Plenty“, der jetzt in die Kinos kommt. Wim Wenders kehrt für diesen Film nach Los Angeles zurück, in den Stadtteil wo er im Jahr 2000 den Film „The Million Dollar Hotel“ drehte. Zu der Armut, die in diesen Viertel herrscht, ist im Land des Überflusses nach dem 11. September 2001 noch die Angst vor weiteren Anschlägen gekommen. Von der Terror-Paranoia angesteckt, versucht der Vietnam-Kriegsveteran Paul als selbsternannter Fahnder Terroristen zu finden und Anschläge zu vermeiden.

[O-Ton 3: „...es wird schwieriger die Lage zu kontrollieren.“]

Während Paul in seinen alten Kleinbus hockt und auf verdächtigen Vorgänge wartet, kehrt seine Nichte nach einem langen Aufenthalt im Nahen Osten in die USA zurück. Die Tochter eines Missionars findet Unterkunft und Arbeit in einer Obdachlosen-Mission in Downtown Los Angeles. Lana, die einem Brief ihrer gestorbenen Mutter zustellen soll, macht sich auf die Suche nach Onkel Paul. Doch dieser verhält sich abweisend. Für Paul ist der Mann mit dem Turban interessanter, der verdächtige Borax-Kartons herumschleppt.

[O-Ton 8: „Wir haben Alarmstufe 1, Jimmy...“]

Als dieser Araber aus einem fahrenden Auto erschossen wird, kommen Lana und Paul endlich zusammen.

Wim Wenders nutzt die Geschichte um von der derzeitigen Stimmungslage in den USA zu erzählen. Dabei lässt er zwei ganz unterschiedliche Charaktere aufeinanderstoßen: Auf der einen Seite steht der etwas xenophobe Paul, der unter einem Kriegstrauma leidet, das mit dem Einsturz der Türme des World Trade Centers wieder aufbrach. Er wird überzeugend von John Diehl verkörpert. Auf der anderen Seite steht die weltoffene Lana, die ihr Leben überwiegend in Afrika und dem Nahen Osten verbrachte. In die Rolle der neugierigen und weltoffene Lana schlüpfte Michelle Williams. Beide Personen reagieren auf ihre Art auf das derzeitige Klima in den USA.

Auf die Frage nach der Idee des Films sagt Wim Wenders:

[O-Ton 12:“...nicht nur über die physische Armut, sondern auch über die kulturelle Armut“]

Auch wenn man dem Film ansieht, dass er aus Kostengründen -das Budget im Vergleich zu Hollywood-Produktionen bescheidene 500.000 Dollar – auf Digitalvideo gedreht wurde, ist „Land of Plenty“ ein lohnender Film. Er zeigt das abgeschminkte Amerika - fernab von Glanz und Glammer. Die nuancenreiche Geschichte ist für Wenders Transportmittel, um bei dem Zuschauer mehr Nachdenklichk Michael Moore populistische Dokumentationen auf Missstände aufmerksam zu machen, die sich nach dem 11. September deutlicher zeigen als je zuvor. Damit erreicht er fast mehr Nachdenklichkeit als Michael Moore mit seinen populistischen Dokumentationen.

© *Stephan Kyrieleis, XineMascope - Das Kinomagazin auf Radio X, www.xineMascope.de*